

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

neuen Schloßherrin bekannt, und schließlich verwandelte sich bei den Bewohnern des Dörfchens und der Umgebung die Neugierde in Mitleid.

Clotilde war eine Rittersfrau und hatte an der Seite ihres Gemals auf der Burg Wildenstein glückliche Jahre verlebt. Der genannte Rittersitz lag in einer anmutigen Gegend Niederösterreichs unweit des Marktsleckens St. Leonhard am Forst. Nur zu unerwartet schnell sollte leider das stille Familienglück auf Wildenstein sein Ende finden. Ritter Ernst — so hieß Clotildens Gemal — zog, dem Aufgebote des Kaisers folgend, in den Krieg und gleich in der ersten Schlacht blieb er todt auf der Wahlstatt.

Noch sterbend empfahl er seiner Gattin durch einen treuen Knappen die Sorge für die beiden Kinder. Otto sollte ritterliche Erziehung genießen und einst die väterliche Burg zu Erbe bekommen, mit der Bedingung jedoch, stets treu zu seinem Landesherrn zu halten und niemals die Waffen zur Unterdrückung der Armen und Unschuldigen zu gebrauchen.

Clotilde, welcher der letzte Wille ihres Gemals heilig galt, und die selbst eine überaus brave und fromme Mutter war, ließ sich nun doppelt eifrig die Erziehung ihrer Kinder angelegen sein. Waren die beiden Kleinen ja doch auch das Einzige, was sie auf der Welt noch Theures besaß.

Allein der Schmerz um den verlorenen Gemal und die traurige Einsamkeit machten ihr den Aufenthalt auf Wildenstein bald unlieblich. Alles, was sie anblickte, erinnerte sie an den Dahingeshiedenen, und die Kindlein weinten oft am Abend darüber, daß der Vater gar so lange nicht käme. Manchmal standen sie stundenlang auf der Anhöhe